

Stunde ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge auf der Weißbühlstraße, da der eine Fahrer anlenkende Wagenführer eine Weichenstellung übersehen hatte. Beide Wagen gingen in Trümmer. 6 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Birna. Die Orgelpfeifen der Kirchen der Eparchie Birna sind in den nächsten Wochen auszubauen und abzuliefern. Es sind nur wenige Anträge auf Zurückstellung wegen Altertumswertes der Pfeifen oder wegen Herabminderung der Gebrauchsfähigkeit der Orgeln gestellt worden.

Burgstädt. Unter sehr mäßiger Teilnahme fanden hier die Stadtverordnetenstellvertreterwahlen statt. Gewählt wurde die Liste der bürgerlichen Parteien. Viele Sozialdemokraten enthielten sich der Stimmabgabe.

Schwarzberg. Am Mittwochabend gegen 10 Uhr brach eine bisher noch unermittelte männliche Person in den Garten des Kupferschmieds Burghardt ein, wo der Telegrafenaufsicher Hartung im Gartenhaus ein Schwein hält. Durch die von dort nach der Wohnung Hartungs geleigte elektrische Leitung wurde S. auf den Einbrecher aufmerksam. Der letztere hatte, als S. ihn anhält, das Schwein bereits in einen Sack verpackt und setzte sich energisch zur Wehr. Hierbei schlug er S. mehrere Zähne ein. Seine Beute mußte der gefährliche Mensch jedoch im Stich lassen, nachdem S. vom Schießgewehr Gebrauch zu machen gezwungen war. Der Dieb ließ den Sack und seine Nähe zurück.

Zwidau. Den Kriegsgefangenen im hiesigen Gefangenenlager sind wiederholt Zigarren, Zigaretten usw. über die Umfriedigung zugeworfen worden. Das Polizeiamt hat deshalb ein strenges Verbot erlassen.

Schöneck. Der Waldbesitz der Stadtgemeinde ist von Jahr zu Jahr ertragreicher geworden und der Überschuss der Forstklasse ist besonders in der schweren Kriegszeit eine wirksame Hilfe gewesen. Im Haushaltsplan für 1917 erscheint die Forstklasse mit 75 000 M. Einnahme, der nur 24 500 M. Ausgabe gegenübersteht, so daß mit einem Überschuss von 50 500 M. gerechnet werden kann. Dadurch, sowie durch Zuhilfenahme des Sparkassen-Überschusses in Höhe von 19 000 M. wird es der Stadtverwaltung ermöglicht, wie im Jahre 1916 so auch im laufenden Jahre die erforderlichen Kassenzuschüsse durch Erhebung von 140 Prozent der Staatssteuerföge als Gemeindefeinkommen zu decken.

Ramenz. Das Rezerolazarett Ramenz hat in Rittergutstrasse etwa 130 Schffel Land gepachtet, auf dem eine intensive Landwirtschaft, vornehmlich Bau von Kartoffeln, Sommergetreide usw. betrieben werden soll. Die Arbeiten werden von den kriegsbeschäftigten Kriegern ausgeführt werden.

Weißwasser. (Oberlausitz.) Im benachbarten Kreischen wurde ein Kutscher angehalten, welcher des Abends mit seinem Gespann durch den Ort fuhr. Er gab an, auf seinem Wagen Teerproben zu haben. Die genauere Untersuchung ergab jedoch, daß es sich um fälschliche Proben handelte. Man fand angeblich etwa 100 Schinken, Wäpfe und Speckseiten, auch mehrere Zentner Kartoffeln befanden sich auf dem Wagen. Außerdem gehörte zur Ladung auch ein großer, gutverschlossener Koffer, der nicht sofort geöffnet wurde. Sämtliche Waren wurden beschlagnahmt. Der Kutscher gab an, die Lebensmittel seien für seinen Herrn, der Grubeninspektor in Reula sei, bestimmt. Ob die Aussage des Kutschers auf Lausache beruht, soll die eingeleitete Verhandlung ergeben.

Letzte Nachrichten.

Ein Drittel des französischen Flugparks verloren.

Schweizer Blätter berichten von der französischen Grenze, in den misglückten Durchbruchschlachten und ihren Vorbereitungen sei fast ein Drittel des französischen Flugparks verloren gegangen.

Die Wirkung der deutschen Streiks auf die Franzosen.

Berlin, 28. April. In der „Übersee“ fordert Oberstleutnant Rasel einen sofortigen Gesamtangriff des Westlandes auf allen Fronten, von dem er sich mit Rücksicht auf die Streikbewegung in Deutschland große Erfolge verspricht. Der gegenwärtige Augenblick, sagt er, wäre sehr gut gewählt, denn Deutschland, dessen innere Unruhen, selbst wenn man sie nicht überschätzt, in jedem Falle eine starke Gärung beweisen, befindet sich an unserer Front ohnehin in der Defensive und könnte diese kaum aufrecht erhalten, wenn seine Heere an allen Fronten gleichzeitig angegriffen würden.

Vor der zehnten Schlacht am Iriest?

Dem Berner „Bund“ zufolge beginnen sich die gegenwärtigen Vorbereitungen auf der italienischen Kampffront immer deutlicher als Beginn der zehnten Schlacht am Iriest abzuzeichnen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Cadorna in seiner Offensivvorbereitung von dem französischen General Foch unterstützt wird.

Neue Kunde von der Ernährungsnot in England.

Rotterdam, 29. April. Der Steuermann eines neutralen Dampfers, der zwei Monate in London war, berichtet, daß die Leerung dort außerordentlich groß sei. Er erhielt nur zweimal Fleisch in der Woche und hat während der zwei Monate seines Aufenthalts Kartoffel überhaupt nicht bekommen.

Die U-Boot-Beute im März.

23 Prozent der englischen Gesamttonnage vernichtet. Berlin, 29. April. (Amst.) Im Monat März sind nach englischer Feststellung insgesamt 450 Handelschiffe mit 883 000 Bruttoregistertonnen durch feindliche Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Bruttoregistertonnen, von diesen sind 536 500 Bruttoregistertonnen englisch. Ferner wurden 6 Schiffe, darunter 3 feindliche, mit insgesamt 39 500 Bruttoregistertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt. Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich beladeten gewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffes verloren gegangen. Davon sind 4 370 500 Bruttoregistertonnen englisch. Dies sind 23 Prozent der englischen Gesamttonnage der Heimathandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Eine Viertelmillion Verluste der Feinde.

Der „Grazzer Tagespost“ zufolge werden die Gesamtverluste der Engländer und Franzosen in den beiden Schlachten auf eine Viertelmillion Mann geschätzt.

Dazu wird noch weiter gemeldet: Die furchtbaren Verluste, die die tiefer, aber erfolglose Offensive der französischen und englischen Armee gebracht hat, haben auf das französische Volk einen tiefen Eindruck gemacht. Die Zensur hält die Presse unter rücksichtsloser Strenge. Die Zeitungen dürfen keinerlei Betrachtungen anstellen, die nicht mit dem vom Pressebureau des Kriegsministeriums ausgegebenen Notizen übereinstimmen.

Englandfeindliche Kundgebungen in Südafrika.

Kopenhagen, 27. April. Als Grund des Fernbleibens Bolhas in der Reichskonferenz wird bekannt, daß die Verhältnisse in Südafrika seine Anwesenheit dort erforderlich erscheinen lassen. Die Burenbewegung macht sich erneut bemerkbar. Am Grabe des von den Engländern erschossenen Generals Beyer fand eine Masskundgebung gegen die englische Herrschaft statt, wobei der burenfreundliche General Freeman eine Rede hielt, in der er erklärte, es sei ein Wunder, daß der jüngste Burenaufstand seinen größeren Umfang angenommen habe. Die englische Herrschaft in Südafrika sei ein einziges Unrecht.

Ein Hieb auf die englische Flotte.

Nach Baseler Meldungen leiten die Pariser Zeitungen Sammlungen ein für Opfer der deutschen Beschießung von Calais. Man kann daraus auf eine ganz ungehörliche Wirkung der deutschen Flottenbeschließung schließen, zumal auch der „Zeit Parisien“ nachträglich schreibt, es sei ein schweres Unglück, von dem Calais betroffen wurde, und man habe dies unter dem Schutze der englischen Flotte für unmöglich gehalten.

Große Bestürzung in London.

Christiania, 30. April. „Verdensgangs“ Londoner Korrespondent telegraphiert: Die Mitteilung der plötzlichen gewaltigen Steigerung der Versenkungen britischer Handelschiffe in der letzten Woche hat mehr als alle früheren Warnungen des Ernährungsministers über den Ernst der Lage die Augen geöffnet. Es herrscht direkte Bestürzung in England. Man nimmt an, daß die Regierung jetzt keinen anderen Ausweg mehr habe, als die Nation vorübergehend auf Nahrung zu setzen. Die Lebensmittelarten werden bereits in zwei Wochen ausgegeben. Das größte Aufsehen rief die gestrige Äußerung Bessers im Oberhaus hervor, daß die letzten Angaben über die deutschen U-Bootopferierungen britischer Schiffe ihm ungeheuerlich erschreckend vorkämen und daß die amtlichen Veröffentlichungen in London über die Verluste unrichtig seien.

Wettervorhersage.

Reist trocken und heiter, keine wesentliche Temperaturänderung.

3. Berlin, 28. April. Die kräftige Aufwärtsbewegung, die eine Anzahl spekulativer Nebenwerte des Industrieaktienmarktes in der letzten Zeit erfuhren, veranlassen einzelne Abgaben, die heute bei Wochenschluß zeitweise einen leichten Einfluß auf die Gesamtstimmung erlangten. Immerhin blieb die Kursbewegung für die leitenden Werte in engen Grenzen.

3. Berlin, 28. April. (Warenmarkt. Nichtamtlich.) Serradella 36-48, Futterrübensamen 70-95, Futterrübensamen 68, Saatweizen 18-24, Saatroggen 15-20, Saathafser 13-23, Saatgerste 24-28, Spörgel 70, Saatkülden 40-45, Saatkapunen 33-40, Saatpfeilschoten 35, Mahgras 106-110, Grasfamen 68, Weißklee 180-182, Schwedenklee 192, Timotee 102 bis 106, Weißklee 55-58, Seidentrant 1,50, Badischer Saatmais 72 per 50 Kilogr. ab Station; Wiesenheu 9,60-10,20, Kleeheu 11-12, Timotee 10,75-12,00, Hegelestroh 4,00-4,60, Maschinenstroh 3,75-4,20, Preßstroh 4,50 per 50 Kilogr. frei Haus.

Die russischen Bauern.

Das Geheimnis der russischen Zukunft. 90 Prozent der russischen Bevölkerung sind Landbewohner. Wiederum 50 Prozent davon sind nur gezwungen auf dem Lande, das ihnen nur den dürftigsten Unterhalt gewährt. Daher kann man dem Petersburger Berichterstatter der Pariser Regierungswetterfahne „Temps“ nur beipflichten, wenn er meint, eine Gefahr für Rußland liege augenblicklich nicht in den

Ländereien Lenins (des radikalen Sozialisten und Freidenklers) und der Sozialisten, sondern in den Ueberflüssen, die die Masse der Bauern bereite. Diese sei augenblicklich vollkommen im Bann der Frage der Aufstellung der Ländereien und zeig sich sogar in einigen Provinzen entschlossen, sie un verzüglich durchzuführen. Die Agrarunruhen die in einigen Gouvernements ausgebrochen sind, nehmen immer ernsteren Charakter an, weil die Grundbesitzer angesichts der Möglichkeit der kommenden Ent Eignung ihrer Güter sich weigern, die Ausfäa vornehmen zu lassen. Der Provinzialkongress der Bauern in Pensa hat die Sozialisierung der Ländereien beschlossen. Infolgedessen sind die Regierungskommissare heimgeschickt worden.

Man redet den Bauern gut zu.

Angesichts der Agitation auf dem Lande hat die Regierung an die Bauern und Grundbesitzer einer Aufruf gerichtet, der auf die patriotische Notwendigkeit der Frühjahrbestellung hinweist, um die Versorgung der Armee und des Hinterlandes sicherzustellen.

Die Einführung des Getreidemonopols in Rußland begegnet großen Schwierigkeiten. Es soll auch das von den Banken besessene Getreide enteignet werden. Nun haben aber die fiskalen der hauptstädtischen Banken und die Provinzbanken die Befehlungen des Wettbewerbs halber so hoch bemessen, daß die Befehlsumme den Uebernahmepreis übersteigen und den Banken Millionenverluste bringen würde.

Wie stehts mit England?

Im Lichte der Zahlen.

Im Hauptauschusse des Reichstages brachte der Staatssekretär im Reichsamte des Innern, Dr. Helfferich, die Wirkung des U-Bootkrieges auf England in wirtschaftlicher Hinsicht zur Sprache. Er führte da aus:

Die Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage Englands werde dadurch erschwert, daß man sich dort seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu weitgehenden statistischen Verschleierungen entschlossen habe. England könne sich den Luxus seiner bisherigen Offenheit eben nicht mehr leisten. In den ersten zwei Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges seien mehr als 1 600 000 Tonnen, davon mehr als 1 Million Tonnen englischen Schiffsraumes versenkt worden. Ob man nun die gesamte für den Handel noch verfügbare englische Tonnage auf 7 oder 10 Millionen schätze, — es sei klar, daß die englische Handelsflotte Versenkungen solchen Umfangs nicht lange ertragen könne.

Ein ausreichender Ersatz durch Neubauten sei ausgeschlossen, da der englische Schiffszuwachs schon in Jahre 1916 trotz aller Anstrengungen geringer gewesen sei, als der nach Friedensmaßstäben gemessene normale jährliche Abgang durch Abnutzung.

Die Versuche, neutralen Schiffsraum wieder in größerem Umfang heranzuziehen, fanden an dem eigenen Interesse der Neutralen, sich ihre Flotte für die

Friedenszeit zu erhalten, eine Schranke. Wenn man annähme, daß ungefähr die Hälfte des neutralen Schiffsverkehrs durch die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges von England ferngehalten worden sei, so komme man zu dem Ergebnisse, daß sich bereits im ersten Monat des U-Bootkrieges die Ein- und Ausgänge an Schiffsraum in den englischen Häfen um ein Viertel bis ein Drittel verringert haben müssen. Die Zahlen des Verkehrs machen dann seit dem Beginn des U-Bootkrieges weniger als 40 Prozent derjenigen aus, die im Friedensdurchschnitt, die Eingänge und Ausgänge der englischen Häfen bezeichnen. Diese Wirkung müsse sich progressiv steigern. Lloyd George habe ganz richtig erkannt, daß die Frage der Schiffe die entscheidende für die Zukunft der englischen Weltmacht und für den Ausgang des Krieges sei. Die tausend Holzschiffe, zu je 3000 Tonnen, die die Vereinigten Staaten jetzt bauen wollen, um England zu retten würden aller Voraussicht nach erst in Aktion treten wenn sie nichts mehr zu retten haben.

Dazu die Hungergefahr.

Eine Einschränkung der Zufuhr um 25 Prozent müsse also unbedingt auch die kriegswichtige Einfuhr scharf treffen. — Der Staatssekretär legte dann an der Hand englischer Ziffern ausführlich die Rückgänge der Einfuhr einzelner wichtiger Waren im Februar 1917 und die progressive Verschlechterung der Versorgung Englands mit diesen Waren im Verlaufe des Krieges dar. Er erinnerte an die außerordentlich weit gehende Auslandsabhängigkeit des britischen Verbrauchs, die bei Brotgetreide nahezu 60, bei Futtergetreide 50, bei Fleisch über 40, bei Zucker 100 Prozent betragt. Daß zurzeit die englischen Getreidevorräte niedriger seien als je, gehe aus den letzten veröffentlichten Bestandsziffern hervor und sei auch von Lloyd George ausdrücklich bestätigt worden. Die Weltmiserie von 1916, der allem Anschein nach eine solche von 1917 folgen werde, trete in ihren Wirkungen immer schärfer hervor. Die an sich sehr großzügigen englischen Maßnahmen zur Förderung des Ackerbaues könnten vor der Ernte von 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben, ihre Wirkungen würden zu spät kommen.

Wir stehen knapp, aber sicher.

Der Hungerkrieg hat sich gegen seinen Urheber gewendet. Auch die amerikanischen Menschheitsapostel, die die neutralen Nachbarn mit der Hungerpeitsche in den Krieg gegen uns zu treiben suchen, werden das Schicksal nicht wenden.